Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 34 (1926)

Heft: 4

Nachruf: Elise Bodmer

Autor: Scherz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Elise Bodmer.

Der Samariterverein Neumünster Zürich und mit ihm die ganze Samaritergemeinde trauert um eine der eifrigsten Samariterinnen, um Fräulein Elise Bodmer, welche am 18. Febr. im Alter von fast 64 Jahren an einer Lungenentzündung von uns geschieden ist.

Am Grabe der Verstorbenen hat Herr Dr. Norbert Platter im Namen der Samaritergemeinde eine tiefempfundene Ansprache gehalten, in der er besonders die bescheidene arbeitsfrohe und immer heitere Natur der Verstorbenen hervorhob. Zwei Ideale hat es für sie gegeben: berufliche Pflichterfüllung und Dienst in der Nächstenliebe. Das brachte es auch mit sich, daß sich Frl. Bodmer schon früh dem Samariterwesen zuwandte, in welchem sie eine hehre Aufgabe und eine innere Befriedigung empfand. Im Jahre 1890 machte sie ihren ersten Samariterkurs durch, der von dem wenige Jahre vorher gegründeten Samariterverein

Elise Bodmer

Neumünster veranstaltet worden war, dem sie bis an ihr Lebensende als Aktivmitglied treu blieb. Was sie als langjährige Verwalterin des Krankenmobilienmagazins und als Postenhalter für unendlich große Mühe und Arbeit geleistet hat, wie manchem Verletzten, wie mancher Kranken sie ihre Hilfe hat angedeihen lassen, das können nur die ermessen, welche die Verhältnisse genauer kennen. Und all dies tat sie in ihrer bescheidenen Art, nie sich hervordrängend, aber doch eingreifend, wo sie mit ihrem praktischen Geschick und ihrem reichen Wissen belehrend und helfend einspringen konnte. Wer das Glück hatte, bei ihr als Hilfslehrerin praktischen Unterricht in Samariter- oder Krankenpflegekursen zu nehmen, der mußte seine Freude haben an der schlichten und doch klaren Art ihres Unterrichts. Wenn ihr nach 35jähriger aktiven Tätigkeit der Verein die Ehrenmitgliedschaft verlieh, so hat wohl selten jemand diese Ehrung so sehr verdient wie Frl. Bodmer. Da ihre Arbeit und ihre Person im engern Verein so geschätzt wurde, so konnte es nicht ausbleiben, daß die „Samaritermutter", wie Frl. Bodmer kurzweg genannt wurde, bald über die Vereinsgrenzen hinaus beliebt wurde, und vor allem aus als leuchtendes Beispiel galt für nie rastende Tätigkeit auf einem der edelsten Gebiete menschlichen Wirkens, auf dem Gebiete selbstloser Nächstenliebe.

Ich habe Frl. Bodmer erst vor wenigen Jahren zum erstenmale kennen gelernt an der Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Samariterbundes. Ihre sympathische Gestalt, das ergraute Haupt, aus dessen Augen so viel Liebe leuchtete, mußte dem Auswärtigen auffallen. Im Herbst des letzten Jahres hatte ich die Freude, sie als Teilnehmerin des Hilfslehrerrepetitionskurses in Zürich begrüßen zu können. Wie unermüdlich hat sie auch da mitgewirkt, bei der Arbeit, wo sie aus dem reichen Born ihrer Erfahrungen schöpfen konnte, immer bescheiden und still, hie und da mit einem heitern Scherzwort ihren Unterricht belebend gestaltend; und wer wäre an jenem Abend nach der Arbeit nicht heiter und fröhlich geworden, als er sah, wie die 64jährige mit den Jungen jung sich fühlte! Nun weilt sie nicht mehr als Lebende unter uns, das liebe Mütterchen, aber unserer Erinnerung wird sie nicht entschwinden und werden wir ihrer stets dankbar gedenken. Dr. Scherz.

Die gesunde Wohnung.

von Ida Bläuer, Stadtarztamt Bern.

II.

Auch die Einrichtung der Zimmer ist vom hygienischen Standpunkt aus nicht gleichgültig. Man beachte möglichste Einfachheit und vermeide namentlich in Schlafzimmern Ueberflüssiges und Entbehrliches, sogenannte Staubfänger: künstliche Blumen, Fächer, Wandbehänge, dicke Gardinen usw. In Teppichen und Polstermöbeln sammelt sich viel Staub an.

Der beste und reinlichste Bodenbelag bildet das Linoleum. Tapeten sind umso günstiger, je heller ihre Farbe und je glätter die Oberfläche ist. Wohnungen, die zu Feuchtigkeit neigen, sollten nicht mit Tapeten versehen werden, eine mit Oelfarbe gestrichene Holztäferung ist hygienischer und isoliert besser.

Ueber Zutritt von Luft und Licht, die Höhe der Wohn- und Arbeitsräume, Heizeinrichtungen 2c. bestehen, wie bereits erwähnt, in den Bauordnungen bestimmte Vorschriften. Die Einrichtung von Wohn- und Arbeitsräumen im Untergeschoß (speziell bei Haldenwohnungen) und im Dachgeschoß, die Anlage von Lichthöfen und Lichtschächten, Ventilation von Korridoren, Treppen und Aborten, die Trinkwasserversorgung, die Ableitungen von Gas- und Dauerbrandöfen, die Abort- und Schüttsteinanlagen, die Abführung der Abwässer, die Kanalisation usw. sind vom gesundheitlichen Standpunkte aus gesetzlich geregelt.

Eine Wohnung ist im allgemeinen umso gesünder, je heller sie ist. Nicht mit Unrecht sagt ein altes Sprichwort: „Wo die Sonne hinkommt, kommt der Arzt nicht hin". Durch das direkte Sonnenlicht werden die Krankheitskeime in kurzer Zeit vernichtet. Dunkle Wohnungen bilden die Brutstätten für Krankheiten aller Art, namentlich für ansteckende Krankheiten. Dunkle Wohnungen sind für Kinder direkt gefährlich, sie hemmen die körperliche und geistige Entwicklung und schwächen die Sehkraft. Eine Pflanze kann ohne Licht auch nicht gedeihen.

Für die künstliche Beleuchtung kommen Elektrizität, Gas und Petroleum in Anwendung. Das Gas, welches eine wesentliche Verschlechterung der Zimmerluft bewirkte und bei Leitungsundichtigkeiten gefährlich werden konnte, ist glücklicherweise durch die Elektrizität mehr und mehr verdrängt worden. Es ist zu wünschen, daß dies auch mit dem Petroleum der Fall wäre, denn auch hier entwickeln sich gesundheitsschädliche Verbrennungsgase und nur bei peinlichster Reinhaltung der Lampen und reinem Petroleum ist den Nachteilen etwas vorzubeugen.

Die für das Auge zuträglichste Beleuchtungsart ist das elektrische Licht, das mehr und mehr Eingang findet. Der Konsum an Elektrizität und Gas stellt sich unbedingt